

Predigt zum Karfreitag 2026 über 2Kor 5, 19-21: Versöhnungstag

Predigttext: 2Kor 5, 19-21

Liebe Gemeinde, hört den Predigttext:

*19Ja, in Christus war Gott selbst am Werk,
um die Welt mit sich zu versöhnen.*

Er hat den Menschen ihre Verfehlungen nicht angerechnet.

*Und uns hat er sein Wort anvertraut,
das Versöhnung schenkt.*

20Wir treten also im Auftrag von Christus auf.

Ja, Gott selbst lädt die Menschen durch uns ein.

So bitten wir im Auftrag von Christus:

Lasst euch mit Gott versöhnen!

*21Obwohl Christus ohne jede Sünde war,
hat Gott ihm unsere Sünde aufgeladen.*

*Denn durch die Verbindung mit Christus
sollen wir an Gottes Gerechtigkeit teilhaben.*

I.

Gründonnerstag und Karfreitag. Wenn ich an das Westfernsehen in meiner Kindheit in den 80er Jahren zurückdenke, dann waren das unglaublich schwere und getragene Tage. Im Vorabendprogramm des ZDF liefen am Gründonnerstag nicht der spannende Krimi oder die lustige Kinderserie sondern für mich damals fürchterlich langweilige, schwere, getragene Monumentalfilme über das Leben Jesu mit langsamen Kameraeinstellungen und langsamen Filmschnitten. Man sagte damals auch Sandalenfilm oder Historiensinken zu solchen Filmproduktionen, in denen manchmal die antiken Säulen deutlich aus Pappmascheeillusionen erkennbar waren. In den 90er Jahren sah ich dann erstmalig „Das Leben des Brian“, einen humorvollen Film der britischen Komikertruppe Monty Python, der sich über die Klischees der Historiensinken lustig

machte. Der Jude Brian wird in diesem Film mit dem Messias verwechselt, obwohl er gar nicht Messias sein möchte. Zugegeben, die Darstellung der Kreuzigung in das „Leben des Brian“ geht ziemlich an die Grenze. Da wird nämlich der Jesusverschnitt namens Brian mit vielen anderen Männern gekreuzigt und einer der neben Brian Gekreuzigten beginnt zu singen: „Always look on the bright side of life. Always look on the light side of life.“, auf Deutsch „Nimm nicht so schwer. Sieh immer die positive Seite des Lebens. Sieh immer auf die helle Seite des Lebens.“ Vielleicht kann man die Kreuzigungsszene in „Das Leben des Brian“ als eine Anfrage an das traditionelle Karfreitagsbild sehen. Warum muss – wie in den 80er Jahren im Westfernsehen – der Karfreitag ein schwerer, getragener, ganz und gar ernster Tag sein? Was aber Karfreitag aus meiner Sicht unbedingt sein sollte: Ein stiller Tag. Oder ein, sagen wir, stillerer Tag als sonst. Es ist gut, dass es heute keine öffentlichen Partys, keine großen Feierevents gibt. Karfreitag kann zu einem Tag werden, der in der Stille dazu einlädt, sich auf Wesentliches zu besinnen, sich berühren zu lassen von dem, was im Leben trägt. Zum Wesentlichen gehört auch die Versöhnung. Sich berühren zu lassen von der eigenen Schuld, sich innerlich davon berühren zu lassen. Sich aber damit auch auszusöhnen. Sich auszusöhnen mit sich selbst und den eigenen Schwächen, der eigenen Schuld, der eigenen Traurigkeit. Sich auszusöhnen mit anderen Menschen und ihren Schwächen und ihrer Schuld. Den unversöhnlichen Streit beenden. Mit Gott ins Reine kommen. Könnte so Karfreitag nicht auch zu einem Tag werden, der uns fröhlich macht, der uns vielleicht *wieder* fröhlich macht. Ist es nicht ein Glück, eine Freude, wenn Versöhnung geschieht?

II.

Paulus schreibt dazu:

*In Christus war Gott selbst am Werk,
um die Welt mit sich zu versöhnen.*

Er hat den Menschen ihre Verfehlungen nicht angerechnet.

Und uns hat er sein Wort anvertraut,

das Versöhnung schenkt.

Ist das Erlösungswerk Gottes in Christus nicht auch ein Grund zum Feiern? Gott zu feiern für sein Erlösungswerk, dass er in Jesus Christus getan hat.

Paulus schreibt weiter:

²⁰Wir treten also im Auftrag von Christus auf.

Ja, Gott selbst lädt die Menschen durch uns ein.

So bitten wir im Auftrag von Christus:

Lasst euch mit Gott versöhnen!

Paulus traut uns Christen zu, dass wir unsere Mitmenschen einladen, sich auszusöhnen. Aber wie kann das gehen, wenn wir nicht selbst als Versöhnte auftreten und nach Außen die Versöhnung ausstrahlen?

Wir sind aus folgendem Grund Versöhnte, so argumentiert Paulus:

²¹Obwohl Christus ohne jede Sünde war,

hat Gott ihm unsere Sünde aufgeladen.

Denn durch die Verbindung mit Christus

Sollen wir an Gottes Gerechtigkeit teilhaben.

Wenn ich mir Paulus durch Kopf und Herz gehen lasse, dann muss ich eines festhalten. Was die Gekreuzigten im Parodiefilm „Das Leben des Brian“ singen, das kann so nicht stimmen: „Always look on the bright side of life.“, „Schau immer (nur) auf die positive Seite des Lebens.“ Das geht so in meinen Augen nicht. Wer sich aussöhnen will, der muss auch kritisch und in vollem Ernst auf die negativen Seiten des Lebens schauen. Aber er darf dann auch fröhlich werden über die Aussöhnung und Versöhnung.

III.

Karfreitag ist ein Tag, an dem wir Christen eine uralte Tradition unserer jüdischen Geschwister mit leben: Der große Versöhnungstag, der Jom Kippur.

Als der Jerusalemer Tempel noch stand, trat am Jom Kippur, am Versöhnungstag der Hohenpriester das einzige Mal im Jahr in das Allerheiligste des Tempels. Er hielt dort Fürbitte für sein Volk und für sich selbst. Eindrücklich am Jom Kippur auch die Sündenböcke: Zwei männliche Ziegen wurden für den Jom Kippur ausgewählt. Die eine Ziege wurde auf dem Altar im Allerheiligsten des Tempels zur Sühne der Sünden geopfert, das andere Tier symbolisch mit den Sünden des Volkes beladen und anschließend in die Wüste geschickt. Die menschliche Schuld sollte weggetragen werden, nichts sollte mehr zwischen Gott und seinem Volk stehen. Jom Kippur ist bis heute ein Tag der Versöhnung, ein Tag neu gewonnener Nähe zu Gott, die durch die Versöhnung errungen wird. Juden halten an diesem Tag inne, fasten und beten, lassen auch Schuld an sich heran und wissen sich von der Hoffnung getragen, dass Gott Schuld vergibt.

Juden lassen sich am Jom Kippur berühren, von ihrer Schuld, ihren Sünden und von Gottes vergebender Barmherzigkeit und Liebe. Im aufrichtigen Bekenntnis geschieht am Jom Kippur bei unseren jüdischen Glaubensgeschwistern die Befreiung von den Fesseln der Sünde.

Und dann gehen Juden an Jom Kippur auch zu Nachbarn mit denen sie im Klinsch liegen und leben die Versöhnung untereinander.

Juden sagen, Jom Kippur ist ein ernster, aber kein trauriger, sondern ein fröhlicher Tag. Ein Tag der Versöhnung muss ja ein fröhlicher Tag sein. So werden in der Synagoge an Jom Kippur auch fröhliche Lieder gesungen. Es ist das typische fröhliche Moll, dass an Jom Kippur erklingt, ein fröhliches Moll, dass um die dunklen, abgründigen Seiten der menschlichen Seele und des menschlichen Charakters weiß.

So ist Jom Kippur bei gläubigen Israelis kein „Always look on the bright side of life.“, kein „Schau immer (nur) auf die positiven Seiten des Lebens.“

Die frühe christliche Gemeinde in der griechischen Hafenstadt Korinth hatte unter ihren Mitgliedern viele Juden oder Sympathisanten mit der jüdischen Synagoge und dem jüdischen Glauben. Und so erinnert der Jude Paulus seine junge Gemeinde in Korinth in unserem heutigen Predigttext an die jüdische Tradition des Jom Kippur, um seinen Gemeindegliedern zu erklären, warum Jesus am Kreuz sterben musste.

IV.

Der Kreuzigungssong aus dem Film mit der Zeile „Always look on the bright side of life.“, „Siehe immer auf die positiven Seiten des Lebens.“, ist auch für Menschen eine Zumutung, die die positiven Seiten des Lebens nicht sehen können. Es ist wie mit der saloppen Aufforderung „Kopf hoch“, die so schnell zu Trauernden gesagt ist, und die doch eine schwere Geschmacklosigkeit sein kann. Wie soll man den Kopf heben, wenn man gar nicht mehr weiß, wie das geht. Wie soll man die positiven Seiten des Lebens sehen, wenn man nicht in der Lage ist, das Leben positiv zu sehen?

An Karfreitag sagt Gott anderes zu uns: Lasst euch aussöhnen mit mir. Schaut euch eure Sünden, eure Verfehlung, eure Schwächen an. Schaut euch an, was euch von mir trennt. Schaut euch an, was das Leben schwer oder traurig macht. Schaut aber auch auf Jesus am Kreuz. Mein Sohn, euer Heiland, hat in seinem Leben Menschen gesegnet. Jetzt hängt er so am Kreuz, als segnete er selbst im Sterben noch. Schaut auf das Kreuz und lasst euch einladen, meinen göttlichen Segen zu empfangen. Geht zum Kreuz, harrt darunter aus, solange ihr es braucht und geht anschließend als gesegnete in das Leben zurück.

Karfreitag. Das ist auf alle Fälle auch ein Trauertag als der Tag des Todes Jesu. Aber indem Gott im Tod seines Sohnes sein Versöhnungswerk an uns vollbracht hat, ist der Karfreitag auch ein Freudentag. In dieser Spannung begehen wir den Karfreitag. Diese Spannung lässt sich nicht aufheben.

Wenn ich zum Abschluss des Gottesdienstes den Altar abräume, dann dient es aber nicht dazu, die Schwere in den Mittelpunkt zu rücken, sondern ohne Ablenkung auf den Gekreuzigten zu sehen, der uns heute selbst noch einmal segnen will, nachdem ich euch in seinem Namen gesegnet habe.

So sind wir eingeladen, auch die Fröhlichkeit des Segens an uns heranzulassen und in den restlichen Karfreitag zu gehen als einem fröhlichen Tag, der dennoch auch dem Moll Raum gibt, mit dem die Schwere nicht handstreichartig weggewischt wird, sondern die Fröhlichkeit vielleicht zu einem Pflänzchen wird, dass noch mit ganz zarten Anfängen erst zu wachsen beginnt.

Amen. Und der Friede Gottes...